

# Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile  
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 5. Juli 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in  
ganz Württemberg 2 M 70 S.

## Bestellungen auf das „Calwer Wochenblatt“

für das III. Quartal werden noch von sämtlichen Postämtern,  
Postexpeditionen und Postboten angenommen. Hiezu ladet freund-  
lichst ein  
die Redaktion.

### Politische Nachrichten.

#### Deutsches Reich.

München, 28. Juni. Der Prinz-Regent hat an den Vor-  
stand des Komites zur Errichtung eines Denkmals für den König Ludwig I.  
in Straßburg folgendes Handschreiben erlassen:

„Mit großer Freude habe Ich aus der Mir von Ihnen erstatteten Anzeige  
ersehen, daß das Denkmal, mit welchem die Bayern in Elsaß-Lothringen die Ge-  
burtsstätte Meines unvergesslichen Herrn Vaters, weiland Sr. Majestät König  
Ludwigs I. von Bayern, zu schmücken beabsichtigen, zufolge der unablässigen Be-  
mühungen des hiefür gebildeten Komites schon in wenigen Tagen enthüllt und der  
Stadt Straßburg übergeben werden wird. Ich erblicke in der Verwirklichung dieses  
patriotischen Unternehmens einen dauernden Beweis treuer Anhänglichkeit der  
Baiern an ihr Herrscherhaus und kann nicht umhin, Ihnen, wie Allen, welche  
das Gelingen des schönen Werkes gefördert haben, wiederholt Meinen herz-  
lichsten Dank auszusprechen. Mit huldvollen Gesinnungen bin Ich Ihr  
wohlgeneigter

München, den 28. Juni 1887. (gez.) Prinz Luitpold.“

#### Oesterreich-Ungarn.

Sa(e)rajevo. In der bosnischen Hauptstadt hat am 20. v. M. ein  
Prozeß begonnen, welcher ungewöhnliches Interesse erregt. Angeklagt sind  
12 Personen, von denen 7 der Armeelieferantenfamilie Baruch angehören;  
es werden ihnen Betrügereien gegen das Militär-Aerar in riesiger Höhe zur  
Last gelegt. Daniel Baruch, der Chef des Hauses, leitete das „Unternehmen“  
mit solchem Glück, daß er, welcher 1878 nur 11,000 fl. und 5 Grundstücke  
besaß, heute im Besitz von 3 Mill. Gulden und von 82 Häusern in Sarajevo  
ist. Wie viel Vermögen sich die anderen Mitglieder dieser in Bosnien sehr  
angesehenen Familie „erwarben“, ist bisher noch nicht ans Tageslicht getreten.  
Nach der Anklage stellt sich heraus, daß nur durch Beteiligung von Militär-  
personen die Durchführung des Schwindels möglich war. Daniel Baruch  
hat nicht nur den Fiskus, sondern auch eine große Anzahl Privater, ja seine  
Untergebenen und Lieferanten betrogen. Charakteristisch sind einige Briefe,  
die zu Verlesung gelangten. In denselben zeigt der Angeklagte Attias  
dem Daniel Baruch an, daß das Weizenmehl Nr. 8 angekommen sei; das-  
selbe ist jedoch so schön und so weiß, „daß es eine wahre Sünde wäre“,  
dieses Mehl an die Truppen zu verabsolgen, er werde es mischen. In  
einem anderen Briefe bittet er Daniel, er möge ihm rasch ein Faß Spiritus  
schicken, damit er Rum und Wein fabrizieren könne, „da die Truppen diese  
Artikel brauchen.“ — Die Angeklagten leugnen sämtlich.

#### Frankreich.

Paris, 2. Juli. (Privattelegr. des N. Tagbl.) General Bou-  
langer übernimmt auf sein Ansuchen erst am 10. Juli das Kommando  
in Clermont. — Das deutsche Branntweinsteuergesetz giebt  
der Revanchepresse Anlaß zu heftigen Angriffen auf Deutschland.

— Die „Républ. France“ schreibt gegen Boulanger: Unerlaubt  
ist, daß ein Offizier, der zu der Ehre berufen wird, ein Armeekorps zu be-  
fehligen, an die Presse seine Schmerzen und Rekrimationen richtet, die in der  
französischen Armee von einer ganz neuen Art sind. Erstens weil es einfach  
skandalös für einen Mann ist, der Uniform trägt, nicht mit Eifer und Stolz  
die Ehre eines Armeekorpskommandos zu acceptieren. Zweitens weil solche  
spanisch-amerikanische Mitteilungen der Feder der Freunde des Generals  
Boulanger Kommentare entlockten, wie folgende des Herrn Rochefort: „Das  
Ministerium hat endlich nun einen energischen Schritt gethan und den General  
Boulanger deportiert. Man hat ihm als Detentionsort die Berge der  
Auvergne angewiesen; unter dem Titel eines Kommandeurs des XIII. Armee-  
korps wird er Gefangener bleiben.“ — Einem Mitarbeiter des „Gaulois“ sagt  
Déronléde: „Die Opportunisten sind wütend über die Sympathie, die wir  
dem General Boulanger bezeigen. Wir lieben Boulanger, weil die Deutschen

ihn nicht lieben, weil er Rußland teuer ist, weil er auch in dem Röhlin-  
Handel gethan hätte, was er in dem Schnäbelé-Handel that, indem er seinen  
Kollegen mit seinem Rücktritt gedroht, aber nimmermehr in die Einsperrung  
eines französischen Bürgers in Deutschland gewilligt hätte. Die neue Be-  
leibigung, welche Deutschland uns zugefügt, ist die Verurteilung des jetzigen  
Kabinetts. Es hatte, als es den General Boulanger ausschloß, nur den ein-  
zigen Grund, daß es von Deutschland eine gute Abhandlung hoffte. Und  
nun sehen Sie das Verfahren Deutschlands! . . . Die Liga wird sich nie-  
mals um einen Mann scharen, der nicht entschlossen für die russische Allianz  
und die französische Unabhängigkeit gegenüber Deutschland eintritt. Dies  
aber wird, so viel ich weiß, nicht der Fall des Herrn Jules Ferry sein.“

### Pages-Merigkeiten.

— Dem „N. Tagbl.“ entnehmen wir den Bericht der Handels-  
und Gewerbekammer Calw: „Das Erwerbsleben entwickelte sich  
im Jahre 1886 im ganzen ähnlich wie im Vorjahr. Wenn da und dort in  
einzelnen Betriebszweigen ungünstige Aenderungen eingetreten sind, so wurde  
in anderen durch günstigeren Verlauf insoweit eine Ausgleichung hergestellt,  
daß die Gesamtsituation dieselbe ist wie im Jahr zuvor. Der Geschäfts-  
betrieb im allgemeinen zeigt weder eine ausgesprochene Richtung zur Ver-  
besserung noch zur Verschlimmerung. Wenige Geschäfte ausgenommen,  
welche günstige Betriebsergebnisse zufälligen und vorübergehenden Ein-  
flüssen oder ihrer in längerer Zeitdauer günstig gestalteten und gefestigten  
geschäftlichen Stellung verdanken, hatten alle anderen mehr oder weniger einen  
harten, ernsten Kampf ums Dasein oder um eine kleine Verbesserung desselben  
mit Aufbietung aller Kräfte zu führen. Es kann aber auch nicht gelehnet  
werden, daß unsere Industrie alle Kräfte einsetzt, um vorwärts zu kommen.  
Diesem Streben ist es zu verdanken, daß auch in einem Jahrgang wie der  
heutige, der von mageren Ernteeinträgen und von unsicheren politischen Zu-  
ständen ungünstig beeinflusst wurde, kein allgemeiner Rückgang eingetreten ist.  
Für eine allgemeine Besserung fehlten alle Vorbedingungen. Unsere Industrie  
hat nicht nur, soweit ihr die Zollgesetzgebung die wohlbegründete Unterstützung  
hierzu angebeihen ließ, im Wettbewerb mit der ausländischen Konkurrenz  
auf deutschem Markt stets zunehmenden Absatz gefunden, sondern auch trotz  
vielfacher Hindernisse im Ausland vermehrten Absatz sich zu verschaffen gewußt.  
Lauten auch die Berichte zum größeren Teil dahin, daß zu wenig lohnenden,  
teilweise stark gedrückten Preisen verkauft werden mußte, so konnten doch die  
Werke vollständig beschäftigt und da und dort der Absatz vermehrt werden.  
In Zeiten, in welchen die Bodenerzeugnisse jahrelang durchschnittlich magere  
Erträge liefern und deshalb die Hauptbedingungen für einen kräftigen Auf-  
schwung fehlen, muß man schon für einen Geschäftsgang dankbar sein, der  
einen allgemeinen Rückgang verhindert und den Arbeitern lohnende Beschäf-  
tigung verschafft. Auch bei den Kleingewerben war die Lage unverändert;  
mit wenigen Ausnahmen war der Verdienst ein bescheidener, knapp aus-  
reichender. Die Bauhandwerker waren eher etwas besser beschäftigt, wozu  
die Fabriken einigen Anstoß gaben. Die Landwirtschaft wirkt, seit die Frucht-  
preise so nieder stehen, eine geringe Rente ab; daß sie in einem Jahr, wo  
die Erträge von Obst und Wein ganz ausfielen und der Hopfenbau kaum  
mehr lohnte, in besonders günstiger Lage sich befand, kann nicht in Abrede  
gestellt werden. In diesen Verhältnissen ist es erklärlich, daß alle Erwerbs-  
klassen mit Sorge auf die in Aussicht stehende Vermehrung der direkten  
Steuerlast blicken; der Wunsch nach Beseitigung dieses Uebelstandes durch  
Einführung geeigneter indirekter Abgaben, welche die Matrikularumlagen des  
Reichs vermindern, ist ein viel gehörter. Würde dem deutschen Reich der  
Friede in unzweideutiger Weise erhalten und würde das schon so lange zu  
Tage getretene Uebermaß politischer Partekämpfe, das eine sachgemäße kräftige  
Entwicklung des Staatswesens vielfach verhinderte, auf ein richtiges Maß  
zurückgeführt, so dürften wir vertrauensvoll in die Zukunft blicken.“

Leonberg, 30. Juni Das Kinderfest, welches wir seit 49  
Jahren auf dem Engelberg gehalten und welches immer an unserem alten  
Kirweihmontag Peter- und Paulsfeiertag gefeiert wird und somit meist in die  
Mitte der Heuernte fällt, konnten wir heuer ganz ruhig begehen, indem schon  
in vorigen Woche, durch das gute Wetter begünstigt, unser Futter mit wenig  
Mühe gut nach Hause gebracht wurde. Gestern früh kam ein Regen, welcher  
alle Feldgewächse erfrischte und den Staub legte und nachm. 1 Uhr ging  
der Zug mit gegen 500 Kindern, mit Maien und Fahnen geschmückt, unter  
Vorantritt der 6 Trommler und der Musik durch die Stadt auf den Engel-  
berg, wo unter Spielen und Singen die Preise ausgeteilt wurden. Besonders  
bemerkte man die Fortschritte der Turnübungen, welche Kollaborator Vosler  
mit den Lateinschülern unter Beifall der Zuschauer ausgeführt hat. Es

werden wohl über 2000 Personen gewesen sein, welche sich auf dem Berge unter einander bewegten, besonders hatten viele Stuttgarter sich eingefunden.

Stuttgart, 1. Juli. Angesichts der durch das Finanzgesetz für 1887/89 festgestellten, ziemlich beträchtlichen Höherbesteuerung der Gewerbe gewinnt der richtige, der Steuerkraft entsprechende Ansaß der Steuer an Bedeutung, und erscheint es um so mehr angezeigt, daß die Einschätzung der Gewerbetreibenden nach dem tatsächlichen Stand der Geschäftsbetriebe und im richtigen Verhältnis untereinander erfolge. Aus Anlaß der Verhandlungen der 12. Gauversammlung der Gewerbevereine von Besigheim, Bietigheim, Bönnigheim, Marbach und Baihingen in Betreff der Einschätzung zur Gewerbesteuer hat auch der Ausschuß des hiesigen Gewerbevereins sich in seiner letzten Sitzung hiermit schäftigt, wobei Fälle zur Sprache kamen, welche zeigten, daß große Ungleichheiten in Steueransätze vorkommen, weshalb das Bestreben darauf zu richten sei, daß dieselben möglichst vermieden werden. Das erfodere schon beim Beginne eines Gewerbes richtige Fattierung und eine Mitteilung der bleibenden Veränderungen an die Steuerbehörde, gleichviel, ob sich dadurch eine Verminderung oder eine Vermehrung des Steuerkapitals ergebe. Nachdem das Verfahren bei der Einschätzung besprochen worden, fand dann der Wunsch lebhaften Ausdruck, daß bei der Einschätzung, wo immer thunlich, Sachverständige aus dem betreffenden Gewerbe beigezogen werden, weil in dieser Richtung ganz ungläubhafte Einschätzungen vorkommen; ebenso lebhaft wurde gewünscht, daß die Gemeindesteuer-Kataster die Notizen enthalten sollten, wie sich im einzelnen das Steuerkapital zusammengesetzt hat.

Stuttgart, 2. Juli. Vorgestern wurden 3 gefährliche zugereifte Diebe hier festgenommen, welche in verschiedenen Bijouterie- und Galanteriewarenläden sich wertvolle Gegenstände zur Einsicht vorlegen ließen, gewöhnlich aber nur einen geringwertigen Gegenstand kauften. Der Zweck der Diebe war wahrscheinlich, sich in den betr. Geschäften Lokal- und Warenkenntnis zu verschaffen, um später Einbruchsdiebstähle verüben zu können. Einer derselben hatte in seinem Handkoffer unzweifelhaft zu diesem Zweck ein ausgezeichnet fein konstruiertes Diebswerkzeug. Diese Absichten hat die Polizei nunmehr vor der Ausführung vereitelt. Zwei der Diebe sind von der Staatsanwaltschaft Memmingen wegen schweren Diebstahls von Obligationen fleckbrieflich verfolgt. Dieselben führten falsche Legitimationspapiere und falsche Namen. In Wirklichkeit sollen dieselben heißen: Singer, Alois, Schlosser und Mechaniker von Märgle, Gde. Dietershofen, Illertissen; Simmerl, Georg, Küfer von München, und Kunz, Christian Anton aus Brünn in Mähren. Alle drei sind wegen Diebstahls schon oft und schwer bestraft und haben hier in Hotels zweiten Ranges, je einzeln, als noble Herren logiert. Jeder derselben hatte annähernd 200 M bar Geld und sonstige Wertfachen im Besitz.

Steinheim a. d. Murr, 30. Juni. Gestern hielt der landw. Bezirksverein Marbach seine Sommerversammlung im Gasthaus z. Lamm hier. Eröffnet wurde dieselbe mit üblichem Willkomm des Vorstands Stockmayer von Lichtenberg. Die T.-D. drehte sich insbesondere um einen Bericht über die deutsche landw. Ausstellung in Frankfurt a. M. (Berichterstatter Domänenpächter H. Stockmayer von Lichtenberg und Dekon. Häußermann vom Heidenhof), die Berichterstatter waren des höchsten Lobes voll. Den Mitgliedern des Vereins wurde die ganze Anlage, die Gesichtspunkte und die Hauptteile der Ausstellung in verständlichster und klarster Darstellung vorgeführt und besonders die für unser Süddeutschland praktischen Viehzuchtsgattungen hervorgehoben. Zum Schluß schlug unter anderem H. Stockmayer vor, Zuchtferkeln der Lincolnshire und Yorkshirerasse auf den Herbst von Norddeutschland auf Vereinskosten zu beziehen, um durch die Tiere steigenden Züchten Gelegenheit zur Verbesserung unserer gewöhnl. Landrassen zu geben. Der Bezirksverein tritt nebenbei als Mitglied in die deutsche landw. Genossenschaft mit einem jährl. Eintrittsbeitrag von 20 M ein. Die daran sich anschließende Verlosung landw. Gegenstände im Werte von 350 M (140 Gewinnlose) hatte eine große Zahl der Mitglieder angezogen und manchem wurde die Freude, einen hübschen Gewinn ohne weiteren Einsatz nach Hause zu bringen. Während der Verhandlungen wurde als diesjährige Merkwürdigkeit der sog. „Weinzürner“, dessen Erscheinen in den Weinbergen als Vorbedeutung eines guten Weinjahres gilt, in mehreren Stücken vorgezeigt.

Crailsheim, 1. Juli. Nachdem vor einer Woche ein älterer Mann vom Heuwagen stürzte und sehr schwere Verletzungen davontrug, hatte gestern abend der allgemein beliebte 71 Jahre alte Dekonom und früherer Gemeinderat Rothbauer Schöller auch das Unglück, beim Ausladen des Heus vom Wagen zu fallen, wodurch der Tod sofort infolge Genickbruchs eintrat.

Tettngang, 1. Juli. Heute nacht wurde bei der Bauerswitwe Müller in Neuhausen, zur Stadt Tettngang gehörend, zwischen 1 und 2 Uhr eingebrochen. Die Witwe erwachte an dem von der Küche herkommenden Geräusch, stand auf und wollte nachsehen; als sie den Räuber, der mit einem Beil bewaffnet war, erblickte, schrie sie um Hilfe, worauf ihr derselbe einen Hieb mit dem Beile auf den Kopf versetzte und sich eiligst davon machte. Zum Glück ist der Hieb kein lebensgefährlicher, die Frau blieb bei Sinnen, obwohl sie einen großen Blutverlust hatte. Als den mutmaßlichen Täter bezeichnet sie einen Hafnergejellen, der kürzlich in ihrem Hause arbeitete. Derselbe ist flüchtig und soll schon einmal im Zuchthaus gefessen sein.

Biberach, 30. Juni. Viehmarkt. Der heutige Viehmarkt, welcher wegen des Feiertags Peter und Paul verlegt wurde, war nur schwach befahren. Es wurden zugeführt: 10 Farren, 60 Ochsen, 134 Kühe, Kalbeln und jüngere Kinder, zus. 204 Stück. Der Handel war flau, Preise gedrückt. Für trächtige Kalbeln wurden 160—250 M bezahlt. — Schweinemarkt. Zufuhr 246 Milch- und 12 Käuferfchweine. Preise für Milchschweine 13 bis 15 M, Käuferfchweine ohne Nachfrage.

Würzburg, 30. Juni. Heute morgen 1 Uhr wurde Großfeuer von der Festung gemeldet. Das ehemalige Salzamtgebäude im Bauberkhof, später zur Gendarmeriekaserne umgewandelt, brannte hell auf. Der Brand brach in dem von der Richter'schen Buchdruckerei gemieteten Papierlager, welches einen Wert von ca. 12,000 M darstellte, aus; über die Ursache ist noch nichts Bestimmtes bekannt. Ein Teil der Bewohner mußte durch Feuerleitern gerettet werden. Die Feuergeräben steigen turmhoch aus der Brandstätte empor, die Kirchtürme schauerlich schön beleuchtend. Dank der rastlosen Bemühung unserer Feuerwehr, unterstützt durch Militär und Zivil, gelang es, das Feuer gegen 5 Uhr auf seinen Herd zu beschränken und die aufs höchste gefährdeten Nachbarhäuser zu retten und damit den Dom, die k. Musikschule und das Ordinariatsgebäude vor großem Schaden zu bewahren. Wie groß der durch den Brand verursachte Schaden ist, läßt sich noch nicht bemessen; am schlimmsten sind die beiden Oberwachmeister mit ihren Familien und die Gendarmen betroffen, welche 1/4 ihrer ganzen Habe verloren haben.

— In der Festhalle des Frankfurter Schützenfestes fand am Abend des 29. Juni die erste Gesangsaufführung des allgemeinen Frankfurter Sängerbundes (15 Vereine), welcher unter der Leitung des Kapellmeisters C. Freund seine Kraft erproben sollte, statt. Die 500 Sänger hatten erst 2 Proben gehalten, leisteten aber Vorzügliches und das Publikum das jeden Platz der Festhalle füllte, folgte den Vorträgen mit großem Beifall. Wie wichtig diese Generalprobe an Ort und Stelle für die kommende eigentliche Aufführung gewesen, beweist am besten die Tatsache, daß die Musik der Halle ein Pianofingern sehr wenig gestatten wird. Bei dem Vortrag des „Stillen Thales“ von Böhme, einem Lied, dessen 3. Vers im wahrhaften Flüßertone gesungen werden muß, erstarb z. B. jede Note auch für die Näherliegenden, während für die entfernteren Zuhörer selbst die stärksten Fortes nur schwer vernehmlich wurden. Beim Vortrag eben dieses Liedes ereignete sich übrigens ein kleiner Zwischenfall, der in einem Theater vielleicht eine Panik hervorgerufen hätte, hier aber vom Publikum in höchst humorvoller Weise aufgenommen wurde: das Licht ging nämlich aus, wie das bei der elektrischen Beleuchtung öfter der Fall ist, und die Sänger mußten im Dunkel ihr Lied vollenden. Die glücklicherweise nur partielle Finsternis dauerte etwa 5 Minuten, bis endlich unter dem allgemeinsten Ah! und Oh! der Bewunderung die elektrische Sonne wieder aufging.

Berlin, 30. Juni. Mit blutüberströmtem, von Schlägen hochgeschwollenen Gesichte und mit zertrümmertem Nasenbein kam am Abend des 27. März eine 79jährige Greisin nach einem der Polizeibureaus und bat um Schutz und Hilfe. Es war ihr leiblicher Sohn, der sie so zugerichtet

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Eine russische Geschichte.

Von F. zu Hohensaal.

„In fünf Stunden werden Sie die hohen Rauchfänge der Fabrik erblicken, gnädigster Herr“, sagte der Schlittensführer und hieb auf die drei magern, rauhhaarigen Pferde ein, die auf einen Augenblick den Galopp eingestellt hatten. „O, bei Herrn Zwanof werden Sie sich nach der beschwerlichen Reise wie im Himmel befinden, der versteht es, seine Gäste zu bewirten, besonders wenn es, wie Euer Gnaden, kaiserliche Commissäre sind! Im letzten Herbst habe ich zwei Herren heimgefahren, einen kaiserlichen Kommissär und einen General, welche die Fabrik zu inspizieren gekommen waren. Schon früh morgens hatte ich, wie befohlen, eingespannt und erst des andern Tages wurde abgereist. Eine schwere Fuhr, Euer Gnaden, eine schwere Fuhr! Beide Herren waren so reich bewirtet worden, daß sie ruhig weiterfuhren, als die Britschka hier im Hohlweg umfiel.“

„Sieh' auf Deine Pferde und schweig“, sagte der im Schlitten sitzende kaiserlich-russische Kommissär, Herr Paul v. Kettler, mit strenger Stimme.

Der Kutscher schnitt ein pfiffiges Gesicht, als wollte er sagen: Ich wüßte noch Manches zu erzählen vom reichen Fabrikanten Herrn Zwanof und seinen Gästen; der Ton aber, mit dem er an seine Pflicht war gemahnt worden, ließ ihn jede weitere Bemerkung zurückdrängen und schweigend ging die Fahrt durch traurige, unbewohnte und unbebaute Flächen, die sich allmählich erhoben und in trüber Ferne den bewaldeten Höhenzug des Ural erkennen ließen.

Es mochte Mittag vorüber sein, als der Schlitten, empfangen durch das Ge-

bell einiger Dorfötter, an den ersten Hütten der Kolonie vorüberfuhr. Ein offener Schuppen und daneben die Schänke wurden von den Pferden mit frohem Gemieher und vom Kutscher mit scharfem Peitschenknall begrüßt. Der jüdische Schänkenwirt hatte die Hausthüre geöffnet und war in seinem schmutzglänzenden Raftan in den Schnee herausgetreten, den gestrengen Herrn Kommissär mit einer tiefen Verbeugung begrüßend, so tief, daß vom ganzen Kopfe nichts zu sehen war, als das schwarze Lederfäppchen und zwei herabhängende Schlafenlocken. Hinter ihm kam sein Weib mit Butflflasche und Glas, bereit den Empfangstrunk zu kredenzen; doch das kurze „Vorwärts“ des Kommissärs wies jeden Versuch des Jubelns, sein Getränk und seine Ehrenbezeugungen anzubringen, im Vorherein zurück und nach zwei Minuten hielten die dampfenden Pferde vor dem Thore des Fabriksgebäudes.

Bereits vor mehreren Tagen war der Fabriksbesitzer, Herr Zwanof, vom Gouvernement verständigt worden, daß der kaiserliche Kommissär, Paul v. Kettler, am 7. Jänner eintreffen werde, um die von der Fabrik kontraktmäßig erzeugten Holzwaren für die Armee zu prüfen und im Falle entsprechenden Befundes zu übernehmen.

Begreiflicher Weise wurde der eben den Schlitten verlassende Kommissär von den herbeieilenden Dienern in tiefster Unterwürfigkeit begrüßt. In demselben Augenblicke erschien auch der Fabriksherr auf der Schwelle des Hauses. Es war ein großer, starker Mann, dessen Korpulenz noch durch einen kostbaren Pelzrock mit reicher Verbrämung erhöht wurde. Ein kurzer, graumeliertes Vollbart umrahmte das hochgerötete, breite Gesicht, in welchem die Mundpartie gegenüber der Nase eine merkwürdige Entwicklung aufzuweisen hatte. Die kleinen graublitzenden Augen aber ließen vermuten, daß die schwere Masse nicht dem Phlegma verfallen sei, sondern daß hier Geist, lebhafter Geist arbeite, wenn auch nur um durch seine Resultate der Genußsucht und Sinnlichkeit Genüge zu thun.

Herr Zwanof streckte dem Angekommenen die reichberingte, fleischige Hand zum

hatte, der Schriftfeger Samuel Bernik. Derselbe ist durch gewohnheitsmäßigen übertriebenen Branntweingenuß arbeitscheu geworden und vollständig verroht. Die monatliche Armenunterstützung, welches seiner Mutter gewährt wurde, belegte er mit Beschlag und, wenn alles durch die Gurgel gejagt und seine Mutter außer Stande war oder sich weigerte, Geld für Schnaps anzuschaffen, mißhandelte er sie in der empörendsten Weise. Die Polizei hat die alte Frau jetzt bei anderen Leuten untergebracht. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr Gefängnis, und es heißt im Urteil, man würde auf eine höhere Strafe erkannt haben, wenn man nicht die demoralisierende Wirkung des Branntweingenußes in Betracht gezogen hätte (!).

**Vermischtes.**

**Kaiserin Eugenie.** Kaiserin Eugenie befindet sich inkognito unter dem Namen einer Gräfin Pierrefonds seit Anfang voriger Woche im Amstelhotel in Amsterdam unter der Behandlung von Dr. Wegger. In ihrer Begleitung befinden sich Pietrie, der Sohn des früheren Polizeipräsidenten, und Lebreton. Sie macht ab und zu Spaziergänge durch die Stadt, bewahrt aber sonst eine strenge Zurückhaltung.

(Die Grand Prairie von Arkansas.) Eine Korrespondenz in der Westl. Post gibt eine Schilderung der Grand Prairie in Arkansas und ihrer schwäbischen und sonstigen deutschen Ansiedlungen. Wir entnehmen ihr Folgendes: „Man muß sich unter dieser Grand Prairie, in welche man auf der St. Louis, Arkansas und Texas Railroad kommt, nicht etwa eine öde, meilenweite Grassteppe vorstellen, wie man sie in Minnesota, Dakota, Montana u. s. w. findet. Auf der Eisenbahnfahrt quer durch diese Prairie, sowie auf Ausflügen zu Pferde und zu Wagen fand ich überall Wälder in der Prairie. Der bedeutendste Ort auf der Grand Prairie von Arkansas ist die deutsche Ansiedlung Stuttgartart. Der Ort ist, wie man schon aus dem Namen schließen kann, von deutschen Landsleuten aus dem Schwabenlande angelegt worden, die jedoch in ihrer Mehrheit bereits anderswo in den Ver. Staaten, meist in Ohio, gelebt hatten. Wenngleich als eigentlicher Gründer der Kolonie der lutherische Pastor Bürkel zu betrachten ist, so muß doch einem Hrn. Simmermacher das Verdienst zuerkannt werden, der erste und älteste Ansiedler Stuttgartarts zu sein. Simmermacher ist ein treffendes Beispiel dafür, was deutscher Fleiß, Ausdauer und Sparsamkeit zu Wege bringen können. Als er vor jetzt nahezu 9 Jahren mit Weib und Kindern aus Sandusky in Ohio nach der Grand Prairie von Arkansas kam, hatte er kaum soviel, um die ersten Gebühren für die Eintragung einer Heimstätte von 160 Acres zu bestreiten und die allernotwendigsten Einrichtungen sich anzuschaffen. Heute besitzt er ein blühendes Anwesen, wogende Getreidefelder und einen herrlichen Obstgarten, ein bequemes Farnhaus, ein aus Ziegeln gebautes Milchhaus, Pferde, Wagen und eine stattliche Viehherde. Pastor Bürkel, der, obgleich bereits hochbetagt und seit Jahren nicht mehr in dem jetzt von Pastor Müller versehenen deutsch-lutherischen Pfarramt thätig, arbeitet noch mit großer Rüstigkeit in seinem Weingarten, seiner Lieblingsbeschäftigung. Die mit großer Sorgfalt gepflegten Reben, nach Art der sog. Tirolerlauben angelegt, geben einen herrlichen Wein, der selbst dem verwöhntesten Gaumen mündet. Nie werde ich, so erzählt der Verfasser dieser Schilderung, den Abend vergessen, an dem ich, auf der Veranda des Pastors Bürkel sitzend, den verschiedenen Sorten seiner Weine fleißig zusprach, während eine, aus seinen 9 Söhnen und 3 Töchtern bestehende Kapelle eine Reihe deutscher Volksweisen aufspielte. Der Mond goß sein mildes Licht auf uns herab; in der Ferne sah man den Turm der ev. Kirche und die Lichter in den Häusern von Stuttgart, während nach allen Seiten hin die „Inseln“ (Waldparzellen) der Prairie ihre dunkeln Schatten auf den mit den schönsten Blumen geschmückten Grastepich warfen. Von Stuttgart aus habe ich die Grand Prairie in einem Umfange von 45 Meilen durchstreift und fast jeden Ansiedler besucht. Was ich hier gesehen und was ich hier gehört habe, läßt sich kurz in Folgendes zusammenfassen: Die Prairieländereien von Mittelarkansas eignen sich trefflich für deutsche Ansiedlungen und zum Anbau von Mais, Hafer, Weizen, allen Obst- und Gemüsesorten und zum Weinbau.

Grüße entgegen, welche Vertraulichkeit der Kommissär mit bemerkbarer Zurückhaltung erwiderte und sofort das Geschäftliche seiner Hierherkunft betonte.

„Ei, die Uebernahme hat wohl gute Wege, Herr Kommissär; wer, wie Sie, ohne Kaut 200 Werste zurückgelegt hat, der darf sich am Ziele der Ruhe hingeben“, sagte der Fabrikant und indem er in verbindlicher Weise den Arm seines Gastes nahm, fuhr er fort: „Sie erlauben, daß ich Sie meiner Familie vorstelle und dann in Ihre Appartements geleite, wo Sie hoffentlich den so lang entbehrten Komfort finden werden. In einer Stunde erwarten wir Sie zum Diner.“

„Ich danke vorläufig für die mir zuge dachte Auszeichnung und Bequemlichkeit“, sagte der Kommissär mit steifer Verbeugung. „Die ohne Kaut zurückgelegte Reise mag Ihnen gerade die Eile beweisen, mit der ich mich meines so dringenden Auftrages entledigen möchte, daher bitte ich Sie ohne Zögern, mir die Besichtigung jener Holzwaren zu ermöglichen, welche Sie mit heutigem Tage für die Armee zu liefern sich verpflichtet haben. Mit diesen Worten zog Herr v. Kettler eine Brieftasche hervor, entfaltete ein darin aufbewahrtes Papier und sagte: „Hier ist die Abschrift des Kontraktes, demgemäß Sie die Bestandteile von 1000 Transportwagen nach vorgelegten Mustern zu liefern haben.“

Bei diesen Worten des Kommissärs konnte das Gesicht Zwanof's anfänglich ein großes Erstaunen, dann aber eine heftige Aufregung nicht verbergen; nach wenigen Sekunden jedoch blitzte ein Gedanke in den kleinen Augen auf und mit den Worten: „Ich stehe zu Diensten“, ließ er seinen Gast in das große Warenlager eintreten, das auf seinen Wink geöffnet worden war. Dieser weite, düstere Raum barg Tausende von Kägern, Achsen, Deichseln und Leitern. „Hier“, sagte Herr Zwanof, „sehen Sie die Bestandteile der mir übertragenen Lieferung. Ich bin stolz auf mein Fabrikat, ich bitte sich von dem gefundenen Materiale und der soliden Arbeit zu überzeugen.“

Das Klima ist kerngesund; die Hitze, weil trocken, nicht so schwer zu ertragen; die kühlen Nächte erfrischen den Farmer und lassen ihn des Tages Hitze viel leichter ertragen. Das Wasser ist überall gut und vom Sumpffieber herrscht auf der Prairie ebenjowenig eine Spur wie in den Hügelländereien.

(Schwäb. Merk.)

**Schöne Handschrift.** Eine schöne Handschrift hilft im Leben unter Umständen bedeutend vorwärts. Ein Berliner Kaufmann hatte in Erfahrung gebracht, daß einer seiner Schuldner in Afrika in besten Verhältnissen lebe, und wandte sich mit einer Eingabe um Beihilfe zur Eintreibung seiner Forderung an das Auswärtige Amt. Bald darauf erhielt er aus dem Ministerium eine Anfrage nach dem Schreiber des Briefes. Dieser war sein eigener Sohn, welcher im Bureau einer Lebensversicherung eine Stellung hatte. Der Schreiber stellte sich infolge der Anfrage im Auswärtigen Amte am Montag voriger Woche vor, und am Donnerstag trat er bereits den Dienst im Ministerium mit vorläufig 4500 M. Gehalt an.

**Nihilisten-Rache.** Eines der tüchtigsten Mitglieder der Warschauer Geheimpolizei ist ermordet worden. Dieses Mitglied der Geheimpolizei, eine junge hübsche Frau, begab sich vor zwei Wochen nach Suwalki, um das Treiben der dortigen Sozialisten und russischen Nihilisten zu beobachten. Die Geheimpolizistin, welche reichlich mit Geld und Waffen ausgerüstet war, erfuhr, daß die Sozialisten und Nihilisten sich im Städtchen Kinerischki zu versammeln pflegen. Die Frau begab sich nach Kinerischki, doch schon am nächsten Tage nach ihrer Ankunft fand man sie mit zerschmettertem Schädel außerhalb der Stadt mitten auf dem Felde tot liegen. Die Ärzte konstatierten, daß die Frau mit einem stumpfen Gegenstande so lange auf den Kopf geschlagen wurde, bis sie tot liegen blieb. Neben der Leiche fand man 2 Nummern der polnischen sozialistischen Zeitschrift Proletariat.

**Revanche.** „Sie haben um meine Hand angehalten, mein Herr, ich habe abgelehnt und will Ihnen nur sagen, daß ich gar nicht begreife, wie man in Ihrem Alter daran denken kann, ein junges Mädchen zu heiraten.“ — „Ja, sehen Sie, mein Fräulein, ich dachte, wenn Du schon in den saueren Apfel beißt, soll er wenigstens rotbädig sein.“

**Gemeinnütziges.**

**Hauswirtschaftliches.** Um Eisen und Stahl von Rost zu befreien, giebt La science pour tous folgenden Rat: Wenn die Stahlstücke an Maschinen u. verrostet sind, verwendet man gewöhnlich zum Putzen Bimsstein, Ziegelmehl, Ocker oder Glaspapier. Diese Stoffe entfernen allerdings den Rost, hinterlassen aber an dessen Stelle Streifen, und da der Stahl seine Politur eingebüßt hat, verrostet er sehr bald von neuem. Durch ein besonderes Mittel wird der Rost entfernt und zugleich dem Stahl seine ursprüngliche Politur wieder erteilt. Durch Mischung von 15 Gramm gelbem Blutlaugensalz, 15 Gramm fetter Seife, 30 Gramm Schlemmkreide und der nötigen Menge Wasser wird ein steifer Teig hergestellt; man beneht zuerst den Stahl mit einer Auflösung von 15 Gramm gelbem Blutlaugensalz in 30 Gramm Wasser und reibt dann die besteckte Stelle mit obiger Masse ab. Petroleum wird zuweilen auch zur Entfernung von Rost auf Eisen angewendet, doch währt es mehrere Stunden, ehe man zum Ziel gelangt.

**Litterarisches.**

Ein Werk zur Förderung des botanischen Lernens ist die in drei dicken Bänden erscheinende „Flora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz“ in Wort und Bild für Schule und Haus, von Professor Dr. Thoms im Verlag von Köhler in Gera herausgegeben. Da sind auf 500—600 Tafeln in mustergeräthigen kolorierten Figuren die Hauptvertreter der deutschen und der schweizerischen Flora abgebildet. Wer beim Durchblättern dieser Bände nicht für unsere Pflanzenwelt sympathisch erregt wird, an dem ist in botanischer Beziehung Hopfen und Malz verloren. Ich bedaure, daß dieses beispiellos billige und doch so gute Werk nicht zwanzig Jahre früher erschienen ist.

Prof. Dr. Dobel-Port.

— Mitgeteilt von dem konfessionierten Bezirksagenten Ernst Schall in Calw: „Der Postdampfer Emma vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 22. Juni von Bremen abgegangen war, ist am 1. Juli morgens 5 Uhr wohlbehalten in New-York angekommen.“

„Das beabsichtige ich auch“, erwiderte Herr v. Kettler, „nur müssen vor Allem die Fensterläden geöffnet werden, damit ich urteilen und hoffentlich auch in das Lob, welches Sie Ihrem Fabrikate spendet, mit einstimmen kann.“

„Sergai, öffne die Fensterläden!“ befahl der Fabrikherr. Sergai, der Magazinier, strengte sich lange vergebens an, die eingeroosteten Riegel zu verschieben. Endlich gelang es ihm bei einigen entfernten Fenstern.

„Nach diesem Musterrade“, fuhr Zwanof fort, „sind alle diese Räder genau erzeugt worden. Sehen Sie gefälligst gleich das erste hier stehende Rad an. Trockenes Eichenholz, die Teile in einander gefügt, als ob es ein Stück wäre! Nur meine Fabrik kann solche Ware erzeugen!“

„Sehr gut“, sagte der Kommissär, „doch scheint mir, als ob gerade dieses Rad das Musterrad sei; wahrhaftig, trotz der Dunkelheit erkenne ich den aufgebraunten Adler!“ Herr Zwanof, Sie haben sich in sehr sonderbarer Weise geirrt, indem Sie das Musterrad für Ihr Fabrikat ausgeben! Ich werde Stichproben machen! Magazinier, nehmen Sie das Rad aus dieser und das letzte aus der zweiten Reihe!“

„Das wird eine mühevoll und ganz überflüssige Arbeit sein; denn ein Rad ist wie das andere“, sagte der Angerufene.

„Gleichviel, ich bin hier um die Ware zu besichtigen, greifen Sie zu!“ befahl der Kommissär.

„Diese Zweifel, mein Herr, welche Sie meinem Fabrikate entgegensetzen, sind fast beleidigend“, sagte Zwanof in gereiztem Tone. „Sie können sich mit meinem Ehrentitel zufrieden stellen, daß Alles in Ordnung ist und“ — scheinbar beruhigt fuhr er fort — „das Diner wartet auf uns, Sie würden es bei den Damen nicht entschuldigen können, wenn durch Ihren Uebereifer der Fasan und der Pudding einsinkt.“

(Schluß folgt.)

**Calw.**  
**Der Brennholzverkauf**  
 vom 28. Juni ist genehmigt.  
 Gemeinderat.

Liebenszell.  
**Dankagung.**  
 Für die vielen Beweise  
 inniger Teilnahme, welche  
 uns bei dem Tode und der  
 Beerbigung meiner lieben  
 Schwägerin

**Sarah Breitling**  
 zuteil geworden, für die zahlreichen  
 Blumenspenden von L. Nachbarn und  
 Freundeshand, sowie für die überaus  
 zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten  
 Ruhestätte sage ich den tiefgefühltesten  
 Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Carl Emendörfer,**  
 Oshenwirt.

**Logis zu vermieten.**  
 In der Bahnhofstraße ist auf  
 Jacobi oder Martini ein größeres  
 Logis zu vermieten, ferner 1 Zimmer  
 pr. sofort.  
 Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

**Zu vermieten:**  
 eine freundliche Wohnung von 3—4  
 Zimmern, pr. sofort oder bis Martini.  
 S. S a a g.

Ein möbliertes  
**Zimmer**  
 ist zu vermieten. Auskunft erteilt die  
 Red. ds. Bl.

Ein ordentliches  
**Mädchen,**  
 welches in den häuslichen Arbeiten  
 gut bewandert ist und selbständig kochen  
 kann, findet auswärts gegen guten  
 Lohn pr. sofort Stelle durch  
 Eberhard, Raminsegermstr.

Es wird zum sofortigen Eintritt  
 eine tüchtige, zuverlässige Person,  
 gesetzten Alters, als

**Diagd**  
 gesucht, welche in den landwirtschaft-  
 lichen Berrichtungen, sowie im Haus-  
 wesen bewandert ist. Nur solche mit  
 guten Zeugnissen wollen sich  
 melden.  
 Nähere Auskunft erteilt die Red.  
 ds. Blattes.

**Mädchenge such.**  
 Auf Jacobi findet ein geordnetes  
 jüngeres Mädchen gute Stelle.  
 Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Liebenszell.  
 Ein jüngerer, fleißiger  
**Kaufburische**  
 kann sogleich eintreten bei  
 Carl Bodamer's Witwe  
 z. Hirsch.

Liebenszell.  
 Einen tüchtigen  
**Schreinerge sellen**  
 sucht auf sofort  
 Schreinermeister Schneider.

**1600 Mark**  
 werden gegen doppelte Unterpfands-  
 sicherheit sogleich aufzunehmen gesucht.  
 Nähere Auskunft erteilt  
 Berm. Aktuar Ziegler.

Neu eingetroffen:  
**Biz- und Cretonne-  
 Reste**  
 in schönster Auswahl, zu Vor-  
 hängen, Bett- und Möbelüber-  
 zügen, wie auch zu Kleidern und  
 Schürzen, empfiehlt billigst  
**Ernst Schall.**

Einen gebrauchten, gut  
 erhaltenen  
  
**Kochherd**  
 hat im Auftrag billig zu  
 verkaufen  
 Georg Feldmaier,  
 Schlosser.

**Ausverkauf.**  
 Von heute an verkaufe ich meine  
 sämtlichen Blechwaren und  
 sonstigen Ladenartikel  
 zu ausnahmsweise billigen Preisen.  
**Christine Burkart,**  
 Flaschners Witwe.

**Feines Salatöl**  
 empfiehlt billigst  
**S. Leukhardt.**

**Hof Dide.**  
 Bei Unterzeichnetem stehen 4 Stück  
 großtrüchtige  
  
**Kalb eln,**  
 Selbstgeden, zum Verkauf.  
 Gutspächter Klein.

9 Tage.  
  
**NORDDEUTSCHER LLOYD**  
 BREMEN

Mit den neuen Schnell dampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
 kann man die Reise von  
**Bremen nach Amerika**  
 in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des  
**Norddeutschen Lloyd**  
 von **Bremen** nach  
**Ostasien**  
**Australien**  
**Südamerika**

Näheres bei dem Haupt-Agenten  
**Johs. Rominger, Stuttgart,**  
 oder dessen Agenten:  
**Ernst Schall a/M., Calw,**  
**Franz F. Decker in Weilderstadt,**  
**Carl Wöhrle a/M. in Leonberg,**

**Frauenarbeitschule Calw.**

Mit dem 16. August 1887 beginnt ein neuer Kursus der hiesigen  
 Frauenarbeitschule, in welcher Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten,  
 Zeichnen, Malen, gewerblicher Buchführung und Korrespondenz erteilt wird,  
 auch ist durch Privatstunden Gelegenheit geboten, zur Weiterbildung im Auf-  
 satz, deutscher Litteratur, französischer und englischer Sprache und in den  
 Realien.

Für Unterbringung auswärtiger Schülerinnen in guten hiesigen Familien  
 gegen mäßige Pensionspreise (33—35 M pr. Monat) wird von dem Kura-  
 torium Sorge getragen.

Nähere Auskunft erteilt die Vorsteherin Frln. **Vina Jung.**  
 Stadtschultheiß **Haffner.**

**Trikotwaren-Empfehlung.**

Von der Trikotweberei meines Bruders in Rottenburg ist eine Muster-  
 auswahl bei mir aufgelegt, und zwar: die neuesten Trikotstoffe für  
 Herrenanzüge, Damentailen, Jacken, Mäntel, Kinderkleidchen zc. in  
 glatten, faconnierten und karrierten Stoffen verschiedener Farben und Quali-  
 tät, und empfehle ich solche zu gefälliger Abnahme. Reste mit kleinen  
 Fehlern, namentlich für Unterkleider geeignet, werden billigst abgegeben.

**Rösle Nebelmesser.**

Königliches Bad  
**TEINACH**  
 im Württembergischen Schwarzwalde.  
 Das Badhotel  
 empfiehlt seine schönen Räumlichkeiten mit  
 grossartigem Speisesaal als besonders günstiges  
 Ziel für Ausflüge grösserer Gesellschaften wie einzelner Touristen.  
 Herrlicher Wald, Kurmusik, Küche u. Keller vorzüglich, mässige  
 Preise. — Mittagessen von M. 1.50 u. reine Weine von 50 Pf. an.  
 Omnibus zu jedem Bahnhof. J. G. Stark, Geschäftsführer.

**HAMBURG-AMERIKANISCHE  
 PAKETTFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.**

Directe Postdampfschiffahrt  
 von **Hamburg nach Newyork**  
 jeden Mittwoch und Sonntag,  
 von **Hävre nach Newyork**  
 jeden Dienstag,  
 von **Stettin nach Newyork**  
 alle 14 Tage,  
 von **Hamburg nach Westindien**  
 monatlich 3 mal,  
 von **Hamburg nach Mexico**  
 monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft  
 bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vor-  
 zügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüte-  
 wie Zwischendecks-Passagiere.  
 Auskunft erteilt: **Aug. Schnaufer,**  
 Kaufm., Traugott Schweizer,  
 Georg Krimmel in Calw.

Platate:  
**Willkommen,**  
**Zimmer zu vermieten,**  
 sind à 15 S in der Druckerei d. Bl.  
 zu haben.

**Emmenthalerkäs**  
 in guter Qualität empfiehlt billigst  
**S. Leukhardt.**

**Reinen 1884r  
 Sandwein,**  
 pr. Liter zu 50, 60 und 70 Pf.,  
**reinen 1885r,**  
 pr. Liter zu 30, 35 und 40 Pf.,  
 verkauft  
**Tuchmacher Beile,**  
 Weil d. Stadt.

**Trunksucht.**  
**Zeugnis.**  
 Hr. Karrer-Gallati, Spezialist, Garus,  
 Schweiz!  
 Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Erfolg!  
 Der Patient ist vollständig von dem Laster  
 geheilt! Die frühere Neigung zum Trinken  
 ist gänzlich beseitigt und bleibt er jetzt immer  
 zu Hause.  
 Courchapois, 15. Sept. 1886.  
 Behandlung brieflich! Die Mittel sind  
 unschädlich und mit und ohne Wissen leicht  
 anzuwenden! Garantie! Hälfte der Kosten  
 nach Heilung! Zeugnisse, Prospekt und  
 Fragebogen gratis. Adressieren:  
 „Karrer-Gallati, postlagernd Konstanz.“  
**Magoldwärme am 4. Juli 16<sup>o</sup> R.**

**Calw. Fruchtpreise am 2. Juli 1887.**

Getreide- gattun- gen.	Vori- ger Ref.	Neue Zu- fuhr	Ge- sammt- Betrag	Ge- täger Ver- kauf	Im Ref. gebl.	Höchster Preis.	Wahrer Mittel- Preis.	Niederst Preis.	Ver- kaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis. mehr/wenig	
										M. S.	M. S.
Wägen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Serfe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel,	10	50	60	40	20	8 30	8 24	8 20	329 75	—	1
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bönnen	10	42	52	52	—	7	6 68	6 20	347 20	—	28
Haber,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Widen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	20	92	112	92	20	—	—	—	676 95	—	—

Stadtschultheissenamt.